



reich und innerhalb der Entente alle Mittel zu suchen, wodurch diese von den Mittelmächten zur Wiederherstellung ihrer Industrie begehrten Hilfsquellen am besten ausgenutzt werden.

„Ihr kriegt mich doch nicht weiter!“

Dr. Rotterdam, 8. Febr. (zh.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ kennzeichnet das Aufstreben Trochys in West-Litowol so: Die nachträglich eingelaufenen Berichte über die Verhandlungen in West-Litowol verstärken bei uns den Eindruck, daß Trochly dort allerdings viel reden will, aber daß er nicht nur keine Übereinstimmung mit den Mittelmächten erstrebt, sondern ein solche Übereinstimmung mit Fleiß vermeiden will. Die ganze polnische Frage wurde wieder behandelt, ohne daß man einen Schritt weiter gekommen ist. Trochly erkannte die Regierung Polens nicht an, weil sie von den Besetzungstruppen in den Sattel gehoben wurde. Insofern blieb er bei seinen früheren Auslassungen in dieser Frage. Neu war, daß er Polen als einen selbständigen Staat vollkommen anerkannte. Aber diese Erklärung nahm er dann wieder zurück, indem er hinzufügte, daß Polen überhaupt kein Staat sei. Kühnmann gab sich die Mühe, ihn auf diesen Widerspruch aufmerksam zu machen. Wer was nicht das? Der Sinn, der in Trochlys Worten liegt, ist doch wohl dieser: Ihr kriegt mich doch nicht weiter. Das ist auch das Ergebnis dessen, was über Finnland hin- und hergestritten wurde. Dieser Staat ist voll Truppen, und zwar geschlossenen Truppen, die sich in die inneren Angelegenheiten mischen, und doch ist nach Trochly Finnland ein freier Staat, offenbar weil die Truppen der ihm ergebenen roten Garde dazu gehören. Gerade so, wie Rußland hat es noch keine Grenzen und man ist nicht sicher, ob es, trotzdem es eine Regierung besitzt, nach Trochly ein Staat ist, der ja behauptet, ein Staat ohne Grenzen sei kein Staat. Bei diesem Gerede kommt es nicht so sehr auf das an, was behauptet, als auf das, was mit diesen Behauptungen erreicht wird: nämlich, daß kein Friede zustande kommt und doch die Wiederaufnahme des Krieges vermieden wird.

Türkische Pressestimmen über West-Litowol.

W. T.-B. Konstantinopel, 8. Febr. (Drahtbericht.) Die gesamte türkische Presse bespricht in ausführlicher Weise die Rede des Ministers des Äußern Halil-Bei „Lamin“ sagt, daß, wenn die Verhandlungen in West-Litowol zu keinem Ergebnis führten, die Verantwortung hierfür nicht auf uns fällt, sondern teilweise auf die russischen Delegierten, teilweise auf die gegenwärtige Lage Rußlands. — „Sabah“ rät in Anbetracht des Seelenzustandes der russischen Delegierten zu großer Umsicht bei den Verhandlungen.

Zur Lage in Finnland.

W. T.-B. Stockholm, 8. Febr. (Drahtbericht.) Nach einem Telegramm aus Helsinki an „Aftonbladet“ traf das Zentralkomitee der Matrosen in Helsinki Vorbereitungen, um einige Torpedoboote und ein modernes Schlachtschiff, die bei Sweaborg liegen, in den botanischen Noerbusen zu schicken. Dadurch soll die Waffenzufuhr für die Schutztruppen im nordwestlichen Finnland verhindert und zugleich die von den Schutztruppen bedrohten Küstenstädte entseht werden. „Afton Tidningen“ berichtet, in Stockholm habe sich ein Ausschuss zur Anwerbung Freiwilliger für Finnland gebildet. Es sollen sich bereits zahlreiche Freiwillige, darunter auch Offiziere, gemeldet haben.

Wilson's eigene Politik.

W. T.-B. Bern, 8. Febr. (Drahtbericht.) „Progrès de Lyon“ meldet aus New York: Nichts, was in Paris gesagt und getan wurde, würde die offene Politik Wilsons hindern. Man würde in Washington nicht überrascht sein, wenn Wilson zur gegebenen Stunde den Regierungen der Mittelmächte persönlich antworten würde.

Die amerikanischen Hilfstruppen für die Westfront.

W. T.-B. Amsterdam, 8. Febr. (Drahtbericht.) Nach einem hiesigen Blatte schreibt „New York Sun“: Wafers Schöpfung, wonach 1918 1500 000 Mann amerikanischer Truppen nach Frankreich kommen sollen, stützt sich auf die Versicherung Englands, daß eine Million Tonnen Extrajahresraum für die transatlantische Fahrt verfügbar sein würde.

(E. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Die Siegerin.

Original-Roman von Hans Beder † (Wiesbaden).

Erst nachdem des Professors Blide über Sofies Gestalt glitten, sah er, daß Troch in der schlanken Figur mit den schmalen Hüften lag, bemerkte er, wie sie die kleine Hand, die sie ihm wohl erst hatte entgegenstrecken wollen, schnell auf dem Rücken barg. Troch lag auch auf den schönegeprägten Lippen, als sie sagte: „Ich muß Ihnen doch danken, Ewald. Ich hab' die Stelle angenommen.“

„Wollen Sie sich nicht setzen?“ Er schob ihr einen Sessel hin, sah sich dann verlegen um, legte schnell die Zigarre, die er noch in der Hand gehalten, auf den Aschenbecher. Dabei irrten seine Augen über den Schreibtisch hin. Sofie schien es, als ob er, der das Rauchen bei Frauen verabscheute, sich oft, wenn er sie in seinem Hause mit einer Zigarette gesehen, darüber ausgesprochen hatte, nach einer solchen für sie suchte. Sie konnte kaum ein müdes Lächeln unterdrücken. Aber auch ihr wurde die Situation peinlich, sie begriff, daß er sich wohl bewußt wurde, wie er sie aus dem Hause vertrieben. Schnell wollte sie darüber hinweg, reichte ihm jetzt doch die Hand und wiederholte: „Ich danke Ihnen, Sie haben sich meiner wegen bemüht.“

„Ach bitte, ich bitte! Es tut mir natürlich Leid, daß Sie uns verlassen, aber für Sie —“ Sie hob die Hand: „Wozu solche Worte, Ewald. Ich weiß ja doch, daß ich hier im Wege bin.“ Er wollte Entwendungen machen, blieb aber ganz starr, als sie unerwartet in Tränen ausbrach. Ganz plötzlich hatte sie die Haltung verloren. Der Gedanke, unter fremde Menschen als Dienende gehen zu müssen, hatte sich ihr mit jäherlicher Gewalt aufgedrängt. So grausam erschien es ihr, daß man sie hinausjagte.

Himmelfreiende rumänische Barbarei gegenüber deutschen Kriegsgefangenen.

Ein Telegramm Madensens.

„Budapesti Hirlap“ berichtet über himmelfreiende Brutalitäten, die von den Rumänen im Kriegsgefangenenlager von Sipote begangen wurden und die den Generalfeldmarschall v. Madensens, als er Kenntnis von der jeder Menschlichkeit hoch sprechenden Behandlung erhielt, die insbesondere den deutschen Gefangenen zuteil wurde, zu einem energischen Schritt bei der rumänischen Heeresleitung veranlaßte. Das Telegramm, das der Generalfeldmarschall an den rumänischen Oberbefehlshaber richtete, ist ein Dokument der grauenhaften Willkür unserer Feinde und hat folgenden Wortlaut:

Sr. Erzengel General Bresen, Jassy. Aus ihrer Internierung heimgeführt, haben Bankdirektor Martin Simon und Gemeindevorstand Joseph Hatzö unter Eid folgende Auslagen gemacht:

„Wir untergezeichneten Geiseln wollen uns nicht über unsere und die Leiden der übrigen Geiseln ärgern, obwohl es uns sehr schlimm erging, da trotz unseres Geldvorrats von den 370 Geiseln insgesamt bloß 88 am Leben blieben. Die Lage der im Gefangenenlager von Sipote untergebrachten Geiseln ist aber derzeit himmelfreiend, daß wir eine Sünde begingen, wenn wir sie nicht zur Kenntnis der Öffentlichkeit brächten. Von den 17 000 Kriegsgefangenen blieben bloß etwa 4000 am Leben, darunter 200 bis 300 Deutsche, die übrigen sind der rumänischen Brutalität zum Opfer gefallen. In Sipote wurden die Gefangenen nach ihrer Nationalität abgetrennt, und dementsprechend wurden sie auch behandelt. Sonderbarerweise wurden nicht die Ungarn, sondern die Deutschen am schlimmsten behandelt. Gegenüber den Deutschen bekundete man nicht das geringste Erbarmen. Der über die Deutschen gesetzte Kommandant war eine wilde Bestie in Menschengefäß. Mit einem arabischen Knüttel ging er auf die Gefangenen los, die er alle Tage blutig schlug. Es waren ungefähr 4000 Deutsche dort, von denen, wie gesagt, höchstens 200 bis 300 am Leben blieben. Die meisten starben an Hunger, Typhus, Plethiphus und nicht zuletzt infolge der Prügel, die ihnen von dieser wilden Bestie verabreicht wurden. Viele erstarben. Die Gefangenen wurden in Gruppen von 200 Mann in unterirdischen Kammern, wo es an Luft und Licht vollständig mangelte, untergebracht. Wochen hindurch bekamen je 100 Mann nicht mehr als 14 bis 20 Kilogramm verdorbenes Weizenmehl und eine Zwiebel pro Kopf. Die Deutschen mußten damit nichts anfangen, da sie die Zubereitung nicht kannten und auch kein Geschütz besaßen. Sie aßen daher das Mehl wie die Tiere in rohem Zustand aus der Hand. Es gab Tage, an denen mehr als 300 Leute starben. Manche erlitten vor Tod auf der Latrine, andere lagen Tage hindurch unbesorgt in den Kellern, andere wieder wurden verscharrt, wie ihr Leich noch warm war. Es kam vor, daß die Leichen von Hund und benagt wurden. Einmal wollte ein Kriegsgefangener die Hunde wegjagen, doch hatte er diesen Versuch bitter zu büßen, denn der Kommandant, der zufällig vorbeiging, verprügelte ihn. Zu bemerken ist, daß mit den Toten häufig auch lebendige Menschen begraben wurden. Ein Gefangener, den man ebenfalls unter die Toten warf, kehrte nachts nach seiner Wohnstätte zurück. Wir liegen nun in Sipote zurück. Wenn man Leute, die einer anderen Nation angehören, strafen wollte, sperrte man sie unter die Deutschen. Argte gab es im Lager alles in allem drei, Arzneien sozusagen gar keine. Die dort Zurückgebliebenen werden gewiß elend zugrunde gehen, wenn nicht rasch Abhilfe geschafft wird.“

Indem ich dies Em. Erzengel zur Kenntnis bringe, fordere ich Sie im Namen der deutschen Heeresverwaltung auf, für die Sanierung der hier fliegenden Verhältnisse ohne Verzögerung zu wirken und die Untersuchung der in Sipote und in anderen Gefangenenlagern untergebrachten deutschen Kriegsgefangenen zu gestatten. Falls die rumänische Heeresleitung diese Untersuchung verweigert und nicht die weitestgehenden Bürgschaften geboten werden, doch den deutschen Kriegsgefangenen in der Molbau eine tadellose Behandlung zuteil wird, werde ich zu meinem Bedauern gezwungen sein, gegenüber der Bevölkerung der besetzten Gebiete die strengsten Repressalien anzuwenden.

v. Madensens, Generalfeldmarschall.

Die Behandlung des Führers der „Emden“ durch die Engländer.

W. T.-B. Berlin, 8. Febr. (Drahtbericht.) Das Neutische Bureau berichtet die von Kapitän v. Müller einem Korrespondenten des Wolffischen Bureau gegenüber gemachte Behauptung, daß seine Behandlung auf dem englischen Linienschiff „London“ auf dem Wege von Malta nach England nicht ritterlich gewesen sei, zu bestreiten. Es gibt zwar zu, daß infolge eines unglücklichen Zufalls Kapitän v. Müller ohne jedes Gebäd hätte abreißen müssen, daß man ihm aber an Bord des Schiffes etwas ausgeholfen hätte. Es verfährt aber z. B., daß Kapitän v. Müller die Fahrt nach England bei kühlem Oktoberwetter nach einer vorhergehenden Angina-Entzündung die ihn körperlich sehr mitgenommen hatte, in einem ganz leichten, dem Klima Maltsa entsprechenden Anzug machen mußte. Tatsächlich aber gelten die Beschwerden des Kapitän v. Müller weniger der eigentlichen Art seines heimlich vorbereiteten und ihn völlig überraschenden Abtransportes von Malta, als vielmehr der Behandlung an Bord der „London“ und nach seiner Ankunft in Devonport. So erwiderte der von mehreren Offizieren umgebene Kommandant des Schiffes, als v. Müller an Bord kam und den Kommandanten und die Offiziere höflich begrüßte, den Gruß nicht, sondern zeigte ihm mit einer brüskten Handbewegung den Weg nach Achtern, zum Niedergang in die für v. Müller bereit gemachte Kammer. Zwei Posten mit aufgepflanztem Seitengewehr setzten sich vor und hinter v. Müller. In dieser Aufmachung, welche man wohl an Land schweren Verbrechern gegenüber für angemessen hält, wurde der unter dem Druck der öffentlichen Meinung der Welt von den Engländern selbst als ritterlich bezeichnete Kapitän Müller in die Kammer gebracht. Der Weg zu der dem deutschen Kommandanten angemessenen Toilette führte über Oberdeck auch bei schlechtem Wetter im Atlantik, wo fortgesetzt starke Spritzer über das feine hinweggingen. Hierbei wurde v. Müller in den ersten Tagen, wie bei seinem Empfang an Bord von zwei Posten mit aufgepflanztem Seitengewehr begleitet. Erst auf eine diesbezügliche Bemerkung dem Kommandanten gegenüber wurde diese eigentümliche Behandlung etwas geändert. Neuter verweigert ferner, daß v. Müller nach der Ankunft in Devonport von dem Linienschiff „London“ für zwei Tage in eine Militär-Arrestanstalt verbracht und zunächst in eine kalte Soldatenzelle eingesperrt wurde, bis auf eine Beschwerde hin in der Arrestanstalt ihm eine andere Unterkunft zugewiesen wurde. Abgesehen von dieser Gelegenheit bemerkt, daß Kapitän v. Müller durchaus persönlich nichts daran liegt, über seine eigene Behandlung in England als Gefangener zu klagen. Er ist zur feierlichen der von der englischen Presse verbreiteten Legende entgegengeritten, daß er von den Engländern besonders gut behandelt worden sei, andererseits war es ihm darum zu tun, auf das Los von 7000 noch gefangenen deutschen Zivilisten und Marine- und Heeresangehörigen aufmerksam zu machen, durch den Hinweis, daß in diesen englischen Lagern sehr erhebliche Mängel der Einrichtungen und Behandlungen bestehen. Über diese wird noch zu sprechen sein.

Zur Wahlrechtsreform in England.

W. T.-B. Amsterdam, 7. Febr. Das „Allgemeine Handelsblatt“ erfährt aus London vom 7. Februar: Das neue Gesetz über die Volksvertretung gibt das Wahlrecht an 6 Millionen Frauen über 30 Jahre und 2 Millionen Soldaten und Matrosen, welche Dienst im Ausland tun. Die Liberalen und Arbeiter behaupten, daß Parteimäßigkeiten über das Schicksal des Grundgesetzes des Proportionalwahlrechts entscheiden haben. Besonders in Zukunft wird es immer häufiger vorkommen, daß drei Kandidaten aufgestellt werden und die Gefahr ist groß, daß durch die Trennung der Liberalen und Arbeiter der konservativen Kandidat bei dem jetzt eingeführten Wahlrecht den Sieg behält, weil keine zweite Abstimmung vorgesehen wird. Man glaubt allgemein, daß die Wahlparias bleiben wird, wie sie war.

Der Regierungstatthalter von Lausanne ermordet.

W. T.-B. Lausanne, 8. Febr. (Drahtbericht. Schweizerische Depeschagentur.) Der Regierungstatthalter von Lausanne Jules Scaud wurde am Donnerstagmorgen 8 Uhr in seinem Bureau tot aufgefunden. Es scheint, daß er von einem Unbekannten, es heißt von einem Orientalen, mit einem Revolver erschossen wurde.

„Aber, Sofie —“ Er war zu ihr getreten, er wußte nicht, was er tun sollte. Verzweifelt strich er ihr über das Haar, um schnell zurückzuziehen, als er empfand, daß diese Berührung ihn noch mehr aus dem Gleichgewicht brachte.

Aber nur ein paar Minuten. Da hatte Sofie sich wieder in der Gewalt.

„Verzeihen Sie, Ewald, es ist schon vorüber.“ Sie stand auf und ging schnell hinaus.

Er sah auf die geschlossene Tür, wortlos, erstaunt. Es war etwas in ihm zurückgeblieben, was ihn verstimmt, unruhig machte. Er fand den Grund nicht dafür, er fühlte nur, daß das Zimmer plötzlich so alltagsgrau aussah, Licht und Wärme daraus entschwinden schienen, und er vermehrte den Klang der Stimme, die er noch eben gehört, er ertappte sich dabei, wie er den sich entfernenden Schritten nachlauschte. Etwas Unbefriedigtes, Ungeordnetes war es, um ihn und in ihm. Etwas, das sich nicht analysieren, in keine Formel bringen ließ.

Auch als er sich wieder an seinen Schreibtisch gesetzt hatte, blieb dies unbestimmte Nüchtern, machte ihn unfähig, seine vorherige Beschäftigung wieder aufzunehmen. Den Kopf in die Hand gestützt, grübelte er vor sich hin. Leises Klopfen an der Tür weckte ihn aus seinem Sinnen, seine Frau kam herein: „Störe ich dich, Ewald? Sofie hat sich eingeschlossen. Sie riecht mich durch die Tür zu, daß sie Kopfwach habe der Ruhe bedürfte. Ihr habt euch doch nicht gesankt?“

Er hätte beinahe aufgelacht. „Gesankt? Nein! Du brauchst dich nicht zu ängstigen.“

Er brach kurz ab, dann fragte er schnell hinterher: „Was macht Ella, hustet sie noch?“

Seine Frau machte ein erstauntes Gesicht: „Nein, sie ist ganz wohl. Aber das weißt du doch, du wirst ja vor einer Stunde bei ihr und hast sie gesehen.“

Ella hatte wirklich Grund zu ihrer Verwunderung. Das war doch sonst nicht seine Art. Er gehörte nicht zu

jenen Gelehrten, jenen komischen Frauen der Weltblätter, die über ihrer Gelehrsamkeit die Welt verbessern und nicht sehen und hören, was um sie herum vorgeht. Er stand im Leben mit offenen Augen, wenn er sich auch eine gewisse Bedanterie angeeignet hatte, er war ja auch nicht alt, erst achtunddreißig, hatte Interesse für alles im Leben und vergaß selten etwas. Was konnte ihn so verwirrt haben, daß er plötzlich nach etwas fragte, wovon er sich kaum eine Stunde früher überzeugt hatte?

Jrgend etwas mußte ihn wohl stärker erregt haben. Vielleicht bereute er, es der unglücklichen Frau nahegelegt zu haben, sich eine Stellung zu suchen. Vielleicht fühlte er Mitleid mit ihr. Ella wollte ihm helfen, das wieder gutzumachen, darüber hinwegzukommen.

Sie fragte von neuem: „Hat dir Sofie gesagt?“

Aber er unterbrach sie, fast heftig, wie sie das nicht an ihm kannte: „Ja, ja, es ist alles in bester Ordnung. Deine Schwester hat die Stelle angenommen. Sie reist wohl in ein paar Tagen ab. Bist du zufrieden?“

Ella staunte noch mehr: „Aber, Ewald, du tust ja, als ob ich darauf gedrungen hätte, Sofie loszuwerden! Wer war es denn, der mir täglich davon gesprochen? Ich hätte Sofie mit tausend Freuden hier behalten.“

„Das geht doch nun aber nicht mehr. Die Sache ist abgemacht, sei so gut und laß mich arbeiten. Was du noch wissen willst, mußt du dir von deiner Schwester erzählen lassen. Der Kobfchmerz wird ja nicht ewig dauern, sie wird ihre Tür schon wieder aufschließen.“

Ella ging, aber sie nahm eine Unruhe mit, die sie peinigte. Sie fürchtete, daß Sofie mit Ewald aneinandergeraten war, daß wohl doch verletzende Worte gefallen. Raum je hatte sie ihren Mann so gesehen wie eben jetzt. . . . . (Fortsetzung folgt.)

Sinnpruch.

Der Mann ist kocher, der, sein Hund demügend, Zum Dienst des Vaterlandes setzt seine Kräfte. Müller

Diebstahl von Akten des polnischen Regenschäftsrats.

Wien, 8 Febr. Die „Zeit“ meldet aus Lemberg: „Courier Coudjenny“ berichtet aus Warschau, daß von unbekanntem Täter aus dem Dokumentenschatz des polnischen Regenschäftsrates geheime Aktenstücke gestohlen wurden.

Die skandinavischen Reiche und Amerika.

W. T. B. Kopenhagen, 7 Febr. „Himantidebe“ schreibt: Das Verhältnis der neutralen Länder zu Amerika wurde in der verflochtenen Woche durch das amerikanische Ultimatum an Norwegen ins rechte Licht gesetzt. Amerika hat, ohne die Erlaubnis der nordischen Regierung abzuwarten, seine Bedingungen für das Handelsabkommen veröffentlicht, das als vollkommen unannehmbar angesehen werden muß für ein Land, das seine neutrale Handelsrollen aufrecht erhalten will. Es wurde auch gemeldet, daß zwischen Amerika und Schweden in der Tomogocfrage in London ein Abkommen unterzeichnet worden ist. Die Meldung wurde aber später dementiert. Welche Schritte Amerika unternehmen wird, wenn die neutralen Länder sich weigern, dessen Bedingungen anzunehmen, muß die Zeit zeigen. Der Zusammenhang muß wirklich sehr groß sein, wenn es sich als notwendig erweist, wehrlosen neutralen Ländern so schwere Bedingungen zu stellen. Sollte es den skandinavischen Ländern nicht gelingen, zu einer Verständigung mit Amerika zu gelangen, werden sie eine schwere Zeit bis zum Kriegsausbruch aushalten und durch gegenseitige Hilfe sich über den Krieg hinwegbringen müssen. In einem früheren Zeitpunkt hätte man diese Aufgabe als hoffnungslos angesehen. Aber bei der Klarheit, die man jetzt hinsichtlich der Lage erkennen hat, ist sie das keineswegs mehr. Außer den Inhabern, die Deutschland zu leisten vermag, besteht auch Aussicht auf Hilfe aus England. Aber in erster Reihe gilt es nun, daß Dänemark, Norwegen und Schweden in der besonnenen Neutralitätspolitik zusammenstehen.

Aus den verbündeten Staaten.

Der Obmann des Polenklubs bei Kaiser Karl.

W. T. B. Wien, 8. Febr. (Drahtbericht.) Der Kaiser empfing heute u. a. den Obmann des Polenklubs, Gög, in besonderer Audienz.

Verlängerung der Wahlperiode des türkischen Parlaments.

W. T. B. Konstantinopel, 8. Febr. (Drahtbericht.) Der Senat hat den Antrag des Generals Salih-Boscha angenommen und der Regierung überwiegen, in welcher diese aufgefördert wird, die gegenwärtige Ende Februar ablaufende Legislaturperiode, wie es in allen kriegführenden Ländern geschehen ist, zu verlängern, in Anbetracht dessen, daß der Kriegszustand Wahlen unmöglich macht. In dem Antrag wird hinzugefügt, daß, um die Verlängerung zu bewerkstelligen, Änderungen der diesbezüglichen Bestimmungen der Verfassung nötig seien.

Deutsches Reich.

Wissenschaftliche Sammlung der Kriegswirtschaftlichen Erfahrungen.

Der Krieg hat die ganze Volkswirtschaft umgestaltet und Erfahrungen geliefert, die ohne Gleichen sind. Zahlreiche Aufgaben hat er neu gestellt, und früher für unmöglich gehaltenes hat geleistet werden müssen. Schon leidet die Volkswirtschaftslehre einen besorglichen Verfall. Die Kriegswirtschaftslehre, auszubilden, eine große Anzahl von Einzeluntersuchungen sucht diese und jene Erklärung zu liefern und zu erklären. Eine ganze Reihe von Archiven sammelt den Reichtum. Mehrere gedruckte Nachrichtensammlungen stellen in geordneter Form wöchentlich und monatlich die wichtigsten Vorfälle zusammen. Auch die Behörden haben ihrer unerschöpflichen Erfahrungsschatz zu ordnen und zu bearbeiten begonnen; die leitenden wirtschaftlichen Behörden lassen diese Aufgabe durch Lokale Stellen durchführen. Voran stehen in dieser Beziehung die Wissenschaftliche Kommission des Kriegsministeriums unter Leitung von Geheimrat Professor Dr. Sering und die Wissenschaftliche Gruppe des Reichsamt des Innern unter Leitung von Professor Dr. Speidel. Um alle diese Bestrebungen vor der Zersplitterung zu bewahren und ihren planvollen Ausbau zu sichern, hat der Reichskanzler die Errichtung eines wissenschaftlichen Ausschusses zur Vorbereitung der deutschen Kriegswirtschaft angeordnet und den Staatsminister Dr. v. Zeißler mit dessen Vorsitz betraut. Das Ziel ist eine Durchforschung und zusammenfassende Schilderung der deutschen Kriegswirtschaft, die ein Gegenstück zum Generalstabswerk bilden soll, das nicht nur über den gegenwärtigen Krieg erscheinen wird. Die Durchführung unterliegt zunächst der Beratung zwischen den verschiedenen Reichsämtern, Ministerien der Bundesstaaten und den großen Selbstverwaltungskörpern.

\* Kein Reichsmonopol. Über ein kommendes Reichsmonopol ist in letzter Zeit wiederholt geredet worden. In der Reichskammer erklärte der Minister des Innern, ihm sei von der Absicht eines solchen Monopols nicht das geringste bekannt. Er halte daran fest, daß Bayern in jedem Fall sich die Verfügung über seine Postkräfte vorbehalten müsse.

\* Die Staatsbergwerke Preussens. Der gesamte Wert der eigentlichen Bergwerkserzeugnisse des preussischen Staatsbergbaus ist mit 835,8 Millionen Mark in 1916 gegen 278,2 Millionen Mark in 1915 um 205 v. H. gestiegen, während der Wert der verarbeiteten Produkte mit 118,3 Millionen Mark in 1916 gegen 62,7 Millionen Mark in 1915 um 27,6 v. H. zugenommen hat.

\* Der Staat als Weingutbesitzer. Der preussische Staat besitzt bekanntlich in den Regierungsbezirken Wiesbaden, Aachen und Trier eine Reihe von Weinbäumen. Der Ertrag dieser Güter war im Haushaltsplan für 1917 mit 1 006 282 M. angesetzt worden. Dagegen veranschlagt der Haushaltsplan für 1918 den Ertrag der Güter mit 2 509 407 M. Das würde eine Mehrernte von fast 75 v. H. ergeben. Ein Beweis, um wie viel sich die Erträge des Weinbaus im letzten Jahre infolge der hohen Weinpreise erhöht haben. Denn allem auf eine günstige Ernte dürfte die Mehrernte kaum zurückzuführen sein.

\* Das Mandat des Abg. Dittmann. Durch die Verurteilung des Abg. Dittmann zu einer längeren Freiheitsstrafe erlischt das Mandat selbst nicht, sondern es ruht nur seine Ausübung. Abg. Dittmann vertritt den Wahlkreis Düsseldorf I (Venet-Rheinisch-Westmann). Das Mandat erlischt nur dann, wenn die hiesigen Ehrenrechte dem Revueurteil aberkannt werden. Das ist im Falle Dittmann nicht geschehen und somit auch nicht geschehen, da er zu Gefängnis verurteilt wurde.

Abg. Peters v. W. T. B. Gleimitz, 7. Febr. Wie die „Oberhessische Volksstimme“ meldet, starb heute mittags 11¼ Uhr im Maria-Theresia-Stift in Oberhessen das Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses Stadtpfarrer Franz Peters aus Gleimitz im Alter von 50 Jahren.

Heer und Flotte.

Umbenennung der Gemeinden der Eisenbahntroepen. Der Kaiser hat bestimmt, daß die Gemeinden der Eisenbahntroepen künftig „Eisenbahn-Pioniere“ heißen.

Personal-Veränderungen. Transfeldt, Gen.-Maj. u. D. beim Stabe des Inf.-Regts. Nr. 80, ein Patent seines Dienstgrades erhalten. \* Hitz u. Raucendorf (Wiesbaden), Maj. a. D. und Bats.-Kom. im Inf.-Regt. Nr. 20, den Charakter als Oberleut. erhalten. \* Mendel, Hauptm. d. R. des Inf.-Regts. Nr. 80, den Charakter als Major erhalten. \* Werth, Otto (Wiesbaden), Hauptm. der Landm. a. D., zuletzt in der Landm.-Inf. 2. Aufg. (1. Offiz.), den Charakter als Major erhalten. \* Borch, Führer im Feldart.-Regt. Nr. 27, zum Leut., vorläufig ohne Patent, befördert. \* Burg (Wiesbaden), Pzfeldw. in dem 1. Bion.-Bat. Nr. 25, zum Leut. der Res. dieses Bats befördert. \* Kottgen (Wiesbaden), Pzfeldw., zum Leut. der Res. des Kraft.-Bats. befördert. \* Gorrens, Pzfeldw. (Wiesbaden), zum Leut. der Landm.-Inf. 1. Aufg. befördert. \* Bader (Wiesbaden), Pzfeldw., zum Leut. der Res. der Reserve befördert. \* Zu Generalobersten befördert wurde der Gen. der Inf.: Graf v. Kirchbach, a. l. s. der Armee und a. l. s. des Inf.-Regts. Nr. 46, Präsident des Reichs-Mil.-Gerichts, \* v. Pefeler, Chef der Inf.- und Pion.-Korps und Gen.-Inf. der Festungen, a. l. s. des Garde-Pion.-Bats. Zu Generalen der Infanterie befördert wurden die Gen.-Leut.: Hofmann, Kom. der 19. Div., \* Kiedel, Kom. der 7. Div., \* Isbert, Kom. der 29. Div. \* Zum General der Kav. befördert wurde: Brecht, Gen.-Leut., Inf. der 1. Kav.-Inf. \* Ein Patent seines Dienstgrades hat erhalten: v. Hainisch, Gen. der Inf. u. D., beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte der Gen.-Inf. des Mil. Vahrsweins. \* Den Charakter als Gen. der Inf. haben erhalten die Gen.-Leut. u. D.: Heider, Inf. der 3. Pion.-Inf., \* Kuler, Inf. der 1. Jng.-Inf., \* Den Charakter als Gen. der Kav. hat erhalten u. S. Gerwin, Gen.-Leut. u. D., Inf. der 1. Kav.-Inf. \* Den Charakter als Gen. der Art. hat erhalten: Schuberth, Gen.-Leut. u. D., Kom. der 4. Inf.-Brig. \* von Kirchbach, Gen. der Art. u. D., Gen.-Adj. Sr. Maj. des Königs von Sachsen, a. l. s. des Feldart.-Regts. Nr. 22, zum Gen.-Oberst befördert. \* v. Cissa, Gen. der Inf. u. D., a. l. s. des Gren.-Regts. Nr. 100, den Charakter als Generaloberst verliehen.

Wiesbadener Nachrichten.

— Ausstellung Mutter und Säugling. Der Verein für Bevölkerungspolitik Wiesbaden hatte sich mit der Volkshochschule in Dresden in Verbindung gesetzt und wird von dort die populär-hygienische Ausstellung „Mutter und Säugling“ nach Wiesbaden bringen. Am Donnerstag (vorgestern) hatte der engere Vorstand des Vereins mehrere Damen und Herren zur Gründung eines Ausschusses, der die weiteren Vorbereitungen übernimmt, in den Ratsratssaal des Rathhauses geladen. Der Aufforderung waren Vertreter der Regierung, der Stadt, der Presse, von Krankenschwestern und Wohlfahrtsvereinigungen sowie mehrere Ärzte und Geistliche gefolgt. Der Vorsitzende des Vereins Herr Professor Weintraud begrüßte die Anwesenden und berichtete kurz über die bisherigen Arbeiten. Die Ausstellung soll am 31. März d. J. im Festsaal des Rathhauses eröffnet werden und dient vor allem dem Zweck, belehrend und aufklärend auf die Bevölkerung zu wirken und dadurch zur Hebung der Gesundheit und Volkskraft beizutragen. Der Schriftführer Herr Professor Pagenstecher erwähnte, was noch weiterhin zu tun sei, um der Ausstellung einen guten Erfolg zu sichern. Es ist beabsichtigt, regelmäßige Führungen durch Ärzte und Schwestern zu veranstalten, durch die den Besuchern das Gebotene näher erläutert wird, auch sollen während der Zeit der Ausstellung allgemeinerverständliche Vorträge gehalten werden, die das in Betracht kommende Gebiet behandeln. Der Ausstellung wird schon jetzt mit Interesse entgegengekehrt.

— Berufsberatung. Wir beweisen nochmals auf die am Montag, 11. Februar vormittags 10 Uhr, in der Geschlechterstube des Rathhauses zu Frankfurt a. M. stattfindende Tagung der Vertrauensleute der Kriegsbefähigtenfürsorge im Regierungsbezirk Wiesbaden. Auch Gäste können an der Versammlung teilnehmen.

— Neue Reise-Brotmarken. Ähnlich wird mitgeteilt: In den nächsten Tagen gelangen neue Reise-Brotmarken zur Ausgabe, und zwar außer den bisherigen über 50 Gramm Gebäd auch noch solche über 500 Gramm. Diese 500-Gramm-Marken werden zweckmäßig von denen, die Brot nicht in einzelnen Schnitten, sondern im ganzen beziehen wollen, benutzt, also von Militärklublern, Wirtschaffern, Arbeitern, die außerhalb ihres Wohnorts tätig sind, Reisenden, die sich in volle Verpflegung begeben usw. Wegen Stoffsparsamkeit werden die Reise-Brotmarken nur in Bogen zu je 10 Stück ausgegeben, also nicht mehr auch in Stücken. Aus dem gleichen Grund sind die Marken den bisherigen gegenüber erheblich verkleinert. Die 50-Gramm-Markenbogen zeigen als Wertpapierunterdruck einen grauen Reichs Adler auf grauem Grund, die 500-Gramm-Markenbogen einen solchen auf rotbraunem Grund. Zur Verhütung von Fälschungen ist das Papier mit Wasserzeichen sowie roten und blauen Fasern versehen. Mit der Ausgabe der neuen Marken werden die bisherigen noch nicht ungültig; sie gelten vielmehr neben den neuen noch bis zum 15. März einschließlich. Erst vom 16. März ab dürfen nur noch die neuen verwendet werden. Ferner hat das Direktorium der Reichsgetreidestelle neue Bestimmungen über die Einwertung der eingelieferten Marken durch Bäcker, Gastwirte usw. getroffen. Diese haben nämlich die Marken sofort nach Empfangnahme zu entwerten. Reichen in Zukunft die Bäcker nicht entwertete Reise-Brotmarken den Gemeinden ein, um Wohl darauf geliefert zu erhalten, so werden ihnen solche nicht angerechnet werden. Die Bäcker werden also, um sich vor Schäden zu hüten, gut tun, die von den Kommunalverbänden noch ergehenden näheren Bestimmungen über die Einwertung sorgfältig zu beachten.

— Abgabe von Kartoffeln an Reisende. In manchen Orten können Reisende dadurch in Schwierigkeiten, daß sie Kartoffelmarken, die an den betreffenden Orten gültig sind, nicht besitzen. Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts hat, wie wir hören, den Kommunalverbänden empfohlen, Einrichtungen zu treffen, daß Reisenden, die in Gaststätten Reichsreisekarten eines fremden Kommunalverbands vorzeigen, Kartoffeln und Kartoffelgerichte ohne weiteren Aufwand bezogen werden können. Da hierfür besondere Vor-

sehrungen an die Kommunalverbände nicht erfolgen können, müssen letztere die verhältnismäßig geringe Menge aus den Reserven bezug. Ersparnissen vom sogenannten Schwind bereitstellen. Für die Belieferung der Wirtschaften zur Deckung dieses Fremdenverkehrsbedürfnisses werden diese Städte schon jetzt bestimmte Maßstäbe an, die sich entweder nach der Zahl der fremden Gäste, ermittelt aus der abgeforderten Menge fremder Fleischkarten, nach der Größe des Betriebs oder nach sonstigen Anhaltspunkten, aus denen der ungefähre Bedarf der Wirtschaft geschätzt werden kann, richten.

— Der Richter mangel trug die Schuld daran, daß gestern bei der Strafkammer der seltene Fall eintrat, daß ein Landgerichtsdirektor als Beisitzer fungierte.

— Obstbau und Vogelschutz. Der Kriegswirtschaftsausschuss richtet an alle Landwirte und Gartenbesitzer das dringende Ersuchen, Nisthöhlen an ihren Obstbäumen anzubringen, um die nützlichen Vögel, besonders die Meisen, bei Zugzügen und zum Brüten zu veranlassen. Die Meisen leben das ganze Jahr hindurch fast nur von Insekten sowie deren Eier und Larven, und vertrauen dabei für sich und ihre Brut eine erstaunliche Menge. Die Anwesenheit dieser Vögel macht sich daher bald bemerklich. Die Bäume tragen vogelmäßig und das Obst ist gesünder und wertvoller als vorher. Nisthöhlen sowie Anleitungen zum Anbringen derselben können von der Beratungsstelle für Vogelschutz hier, Friedrichstraße 5, bezogen werden; dort wird auch jede gewünschte Auskunft erteilt.

— Voller Orkan für Fliegergeschäden. Auf eine Anfrage betr. Vergütung von durch Flieger an Häusern entstandene Schäden, ging dem Handwerksamt Wiesbaden vom Reichsamt des Innern aus Berlin folgende Antwort zu: „Für die im Reichsgebiet durch feindliche Flieger an beweglichem und unbeweglichem Eigentum unmittelbar verursachten Schäden wird im Rahmen der gemäß dem Gesetz über die Feststellung von Kriegsschäden im Reichsgebiet vom 8. Juli 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 675) getroffenen Bestimmungen voller Erfolg gewährt, und zwar nicht aus der Reichskasse, sondern aus der Kasse des Bundesstaats, in dem die Beschädigung stattgefunden hat. Den Bundesstaaten wird das Reich die so verursachten Beiträge zu einem gesetzlich noch zu bestimmenden Zeitpunkt erstatten; es hat ihnen im Bedarfsfall schon jetzt Vorstufung zu leisten (§ 16 a. O.). Ein Rechtsanspruch des Geschädigten besteht weder gegenüber dem Reich noch gegenüber einem Bundesstaat oder Elbsch-Lothringen. Ob hiernach der Hausbesitzer verpflichtet ist, auf eigene Kosten eine Versicherung gegen Fliegergefahr einzugehen, muß sich dem dortigen Ermessen ergeben anheimstellen.“

— Unermittelte Seereschiffe, Raubschiffe und Hundschiffe. Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps weist darauf hin, daß sowohl bei den Landrats- bzw. Kreisämtern, als auch bei allen militärischen Kommandobehörden, Garnison- und Bezirkskommandos, Ersatztruppenstellen, Lazaretten usw. die den Verlustlisten von Zeit zu Zeit beigegebenen Listen: „Unermittelte Seereschiffe, Raubschiffe und Hundschiffe“ nebst den dazu gehörigen Beilagen, „Verzeichnisse mit Photographien und Abbildungen von Gegenständen aus den Raubschiffen unbekannter Gefallener“ hinzugehen werden können.

— Der angelegte Preissturz wichtiger Bekleidungsartikel. Der Reichsbund deutscher Textilindustriellenverbände, E. B., Ortsgruppe Köln, der Reichsbund für Herren- und Knabenbekleidung, E. B., Ortsgruppe Köln, und der Allgemeine deutsche Arbeiterverband für das Schneidergewerbe, Ortsgruppe Köln, haben folgendes Rundschreiben verfaßt: „In der Presse begannen wir häufig Notizen über angeblich große Preisstürze bei Waren aller Art. Derartige Notizen sind zweifelsohne geeignet, bei dem laufenden Publikum eine gewisse Unsicherheit zu erzeugen. Sicher ist, daß seit Erscheinen dieser Notizen eine allgemeine Zurückhaltung des laufenden Publikums festzustellen werden kann. Die Kaufkraft hat demnach nachgelassen, doch von einer indirekten Steigerung im geschäftlichen Verkehr gesprochen werden muß. Wir, die Detailisten, müßten doch in erster Linie von diesen so außerordentlichen Preisstürzen etwas erfahren haben. Wir dürfen Sie auf Grund unserer Erfahrungen verneinen, daß die Preise im allgemeinen für Textilien und Bekleidungsgegenstände sich andauernd in aufsteigender Kurve bewegen und ein Sinken derselben in absehbarer Zeit infolge vollkommenen Warenmangels auf der einen und großen Warenüberschusses auf der anderen Seite vollständig ausgeschlossen erscheint. Abgesehen davon, ist es für einen Hochmann feststehend, daß etwaige Preisstürze nicht in dem Umfang auftreten, wie dies von der Presse berichtet wird. Sollte sich auf dem einen oder anderen Gebiet ein Preissturz bemerkbar gemacht haben, so kann sich derselbe nur auf Waren beziehen, die von unläuterer Elemente zu Spekulationszwecken eingeführt und zu Wucherpreisen angeboten worden sind. Diese Elemente scheinen aus den Friedensbewegungen zu befürchten, diese aufgeschauften Kosten nicht an den Mann bringen zu können. Jeder Detailist wird die Erfahrung gemacht haben, daß ihm derartige Waren heute häufig von allen Seiten angeboten werden, und zwar zu Preisen, die immer noch als Phantasiapreise bezeichnet werden müssen. Da es sich hierbei um Angebote handelt, bei welchen man nicht weiß, wer der Anbieteende ist, und wo die Ware herkommt, wohnen wir alle Geschäftsinhaber dringend, diesen Angeboten näherzutreten, da sie sonst mit dem Befehl in Konflikt kommen und sich unübersehbare Folgen ausfehen.“

— Verwendung von Düslattich als Schweinefutter. Im Siegener- und Souverland ist in der Kriegszeit der Düslattich in großem Umfang als Schweinefutter verwendet worden. Die Pflanze erscheint als eine der ersten im Frühjahr und ist an den Rändern von Bewässerungsgräben und Wasserläufen sowie auf Wiesen als sich stark vermehrendes Unkraut zu finden. Zur Herstellung des Düslattichs werden die Wälder und die Wälderstengel des Düslattichs geschnitten und gelocht. Über das Ergebnis der Fütterung des Düslattichs wird berichtet, daß die damit gefütterten Schweine auch ohne wesentliche Weidung von Weid- oder Weid in einem guten Mastzustand gebracht werden konnten, weil der Düslattich ein äußerst nährstoffreiches Futter darstellt.

— Diensthilfsamt. Der Volkshauswart Johann Krauskopf im Dienst der Volkshausverwaltung zurücktreten.

— Kleine Notizen. Im Wintergarten auf dem Retberg konzentriert morgen nachmittags wiederum die Gesellschaft unter Leitung von Oberaufseher Weber. Wie im Interzettel ersichtlich, ist das Programm gemäß und reichhaltig und verspricht den Besuchern einige angenehme Stunden.

Wiesbadener Vergnügungs-Bahnen und Lichtspiele.

Das Kuchon-Theater, Taunusstraße 1, bringt ab Samstag ein Schauspiel „Das Rätsel von Bangalore“...

Das Eden-Lichtspieltheater bringt als Erstaufführung das große Detektiv-Schauspiel „Der scharfe Schuh“...

Thalia-Theater. Heute Samstag wird das Henry-Porten-Lichtspiel „Die Prinzessin von Neapel“...

Aus dem Vereinsleben.

Dorberichte, Vereinsversammlungen.

Im „Frauenklub“, Kranenstraße 15, 1, hielt am Sonntag, abends 7 1/2 Uhr, Marie Sauer eigene Dichtungen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Frauenheim, 8. Febr. Durch Kauf nunmehr das 400 Morgen große Forstgut Kurrukercher Hof zum Preise von 440 000 Mark...

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Ht. Frankfurt a. M., 7. Febr. Von besonderem Reiz ist in diesem Jahr der Bericht über den Frankfurter Immobilienmarkt...

Gerichtssaal.

we. Ein jugendlicher Mörder. Der 17 Jahre alte Emil R. aus Wiesbaden war letzten Sommer als Kassengehilfe bei einer öffentlichen Kasse tätig...

we. Rückfälliger Dieb. Der Tagelöhner Franz Koozen von hier, der bei einem Alter von erst 30 Jahren bereits verschiedene Diebstahlstrafen erlitten hat...

Neues aus aller Welt.

Schlagende Wetter. Eifen, 8. Febr. Auf der Zeche Bruchstraße bei Sanderdreier entstand übermorgens eine Schlagwetterexplosion...

Handelsteil.

Preussische Pfandbrief-Bank.

Nach dem soeben erschienenen Geschäftsbericht für das verflossene Jahr beziffert sich der Reingewinn, nachdem der Rückstellung für Kriegsschäden 600 000 M. gegen 500 000 M. i. V. überwiesen sind...

Die Verhältnisse des städtischen Grundbesitzes haben sich, wie der Bericht ausführlich darlegt, etwas günstiger gestaltet. Die Haltung des Pfandbriefmarktes war außerordentlich fest...

Hypothekengeschäft wurden 674 000 M. neu abgeschlossen, 2 605 820 M. an die Bank zurückgezahlt und 22 567 500 M. ältere Darlehen verlängert...

Industrie und Handel.

w. Hubertus, Braunkohlen-A.-G., Brügger-Br. Köln. 8 Febr. (Eig. Drahtbericht.) Der Aufsichtsrat der Gesellschaft wird die Verteilung von einer Dividende von 9 Proz. gegen 7 Proz. i. V. vorschlagen.

\* Die Norddeutsche Jute-Spinnerei und Weberei, Hamburg, schlägt 10 Proz. auf die Stammaktien sowie 13 Proz. auf die Vorzugsaktien vor.

Briefkasten.

(Die Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts beantwortet nur schriftliche Anfragen im Briefkasten, und zwar ohne Rücksicht auf die Beantwortung können nicht garantiert werden.)

C. F. Die Mietverhältnisse könnten nur dann erst vom 1. Oktober an in Frage kommen, wenn der Vertrag bis zu diesem Termin kündbar ist...

Reklamen. Bei Kopfschmerz Citrovallin. Unberührbar in allen Fällen. Ärztlich empfohlen.

Die Morgen-Ausgabe umfasst 6 Seiten.

Hauptschreiber: H. Degerdorf.

Verantwortlich für deutsche Sprache: H. Degerdorf; für Anstaltsverwaltung: Dr. phil. C. Stum; für den Unterhaltungs-Teil: H. v. Wauerdorf...

Sprechstunde der Schriftleitung: 12 bis 1 Uhr.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Perfekte Kontoristin, sowie Anfängerin mit guter Schulbildung, gewandt in Stenographie und Schreibmaschine...

Bekanntmachungen

Kaufhaus Württemberg

Wiesbaden.

Von einem angesehenen erstklassigen Spezialgeschäft der Nahrungsmittelbranche werden tüchtige Verkäuferinnen in dauernde Stellung gesucht.

Nur schriftliche Angebote gut empf. Bewerberinnen mit Zeugnissen u. Lebenslauf an Berthold Paul, z. Zt. in Wiesbaden, Hotel „Tannhäuser“, erbeten. 134

Lehrmädchen

für Anfang April gesucht. C. Schellberg, Papierh., Goldstraße 6.

Gewerbliches Personal

Selbständige erste Rodarbeiterin sowie Tailleurerin für feine Damenmode gesucht. Offert. u. N. 643 an den Tagbl.-Verlag.

Zuarbeiterin b. gut. Lohn gesucht Rheinstraße 15, 4. Näh. u. Aufschneidekass.

Zuarbeiterin für Damenkleiderei gef. Rausch, Wücherrstraße 31.

Zuarbeiterin sof. gesucht Korikstraße 10.

Zweite Zuarbeiterin, angeh. Verkäuferin gef. Hübner, Weberstraße 23.

Weißnäherin, tüchtige, gef. Landstraße, Wehrstraße 19.

Arbeiterin gesucht von 7 1/2 - 9 1/2 Uhr Gasthof, Adolfsstraße 11, 3.

Tüchtige Büglerinnen

bei guter Bezahlung sofort gesucht. F47 Dampfwaschanstalt „Sonia“, Mainz, Erthalstraße 5.

Bügelchem. geg. Sgt. od. Wittg. Jahnstr. 14, F.

Ein Waagenmädchen zum sof. Eintritt gesucht. Bäckerei Saalstraße 7.

Arbeiterinnen

steht ein Zigarettenfabrik

C. Laurens

Tannusstraße 66.

Zuverl. Kinderfräulein, welches in der Kinderpflege durchaus erfahren ist u. langjähr. Zeugnisse besitzt...

Knaben gesucht Schillerplatz 2, 3. l.

Kinderfräulein, einfaches, sofort gesucht Korikstraße 27, 1.

Stütze oder Kinderfräulein mit Tüchterschulbildung, Sprach-, Musik- u. Nähkenntnis...

in kleinen Haushalt zu 3 arbeitsfähigen Kindern gef. Off. mit Frau u. Bild unter N. 492 an den Tagbl.-V.

Stütze, die alle Hausarbeit versteht, für vormittags gef. (kein Essen). Vorstellung 10-1 Uhr bei Kloss, Gr. Burgstraße 3.

Gesucht z. 1. März

angeh. Junfer, verk. im Näh. u. Bücheln, b. Haus. erb. übern. Off. m. Geh. Anfor. u. Z. 489 Tagbl.-V.

Zimmermädchen

einfach, aber tüchtig, auf 15. Febr. gef. in kleiner feiner Pension. Monatl. Einl. ca. 50 Mk. u. höher. Vorzustell. von 8-6 Uhr Kerolal 5.

Hausmädchen, das in Herrschaftshäusern war u. perfekt serviert. I. sofort oder 1. 3. gef. von Frau Kurzdirektor Weidinger, Bad Sombura. Zu erfragen nach Adolfsstraße 3. Part., Wiesbaden.

Zünft. Hausmädchen gesucht Adreiner Str. 4.

Tüchtiges Mädchen fürs Haus auf bald gesucht Frau Dr. Rauch, Langstraße 31. Vorzustell. 9-11 u. 15-17.

Gesucht nach Mainz zum 1. März ein einf. Fräulein, das nähen k. u. Hausarb. übern. Zuschriften unter N. 7114 an D. Arena, Ann.-Exp., Mainz. F47

In ruhigen Haushalt einf. saub. Mädchen gef. Ellenbogengasse 11, 1.

Tücht. brave Mädchen für den Haushalt gesucht. H. Gummertmann, Garten-, hinteres Beckental.

Saub. anständ. Mädchen in H. Haush. (2 Pers.) sof. gef. G. 2. u. Wehrl. Friedrichstraße 36, 2.

Suche zum 15. od. 1. 3. einfaches, zuverl., nettes Mädchen, Wiedrichstraße 37.

Tücht. zuverl. Mädchen gesucht Poststraße 3, 1. l. Alleinm. f. 15. Febr. gef. Wengandt, Weberg. 39, 1.

Oberflüchtiges Mädchen für die Haushaltung gegen hohen Lohn gesucht. Keine Wünsche. Gute Behandl. Reichstraße 8, 1 links.

1 Haus- und 1 Küchenmädchen gesucht. Guter Lohn. Geflücht. Hof, Kranzpl. 11

Junges Mädchen für H. Haushalt gesucht. Adreiner, Riederwaldstr. 12

Neu. Alleinmädchen zum 15. Februar gesucht. Apotheker Rüd., Luisenstraße 4, 2.

Tücht. Mädchen oder Frau für Haus- u. Küchenarbeit bei gutem Lohn sofort gesucht. Friedr. Raststraße 14.

Saub. saub. Alleinmädchen gesucht Korikstr. 21, 1. r.

Zuverlässiges selbständiges Mädchen

für eine Villa in Dieblich am Rhein von alleinm. Herrn bei gutem Lohn zum baldigen Eintritt gesucht.

Gef. Angebote u. N. 644 an den Tagbl.-Verlag.

Zuverl. Alleinmädchen möglichst bald für Mainz gesucht. Näheres hier, Dumboldstraße 11.

Ord. Mädchen gesucht Maulbrunnstraße 3, 11.

Tüchtiges Alleinmädchen

in lochen kann u. kinderlieb ist. vor 15. Februar, event. 1. März, in klein. Haushalt bei gutem Gehalt gesucht. (Ein Kind. Neugier. Mädchen 4 1/2 R. im Hause.)

Rheinstraße 34 Wt. rechts.

Saub. tücht. Dienstmädchen für Haushalt (zwei Pers.) sofort gesucht. Frau Rode, Luxemburgplatz 5.

Tücht. brave Mädchen für den Haushalt gesucht. H. Gummertmann, Garten-, hinteres Beckental.

Saub. ord. Monatsfrau für 2 bis 3 Stunden vormittags täglich gesucht Dieblicher Straße 15, 1.

Monatsmädchen tagsüber gesucht. Hügel, Weidenstraße 11.

Monatsmädchen für vormittags gesucht Dismarckring 44, 1 links.

Saub. ord. Monatsfrau für 2 bis 3 Stunden vormittags täglich gesucht Dieblicher Straße 15, 1.

Monatsfrau sofort gesucht Nohrstraße 9, 1.

Monats- od. Putzfrau gesucht. Gute Bezahlung. Hornstraße 4, 2 links.

Saub. Monatsfrau oder Mädchen für 3 Std. sofort gesucht Kautenhaler Straße 8, 2 r.

Tüchtige Monatsfrau od. Mädchen auf 3 Std. morg. gegen guten Lohn gesucht. Fr. Kestor Nieto, Schiersteiner Str. 13, 3 r.

Monatsfrau vorm. 3 St. nachm. 1 St. gef. Kautenhaler Str. 2, 2 r., born.

Monatsfrau 3 Std. gef. Klopfer, Riederwaldstr. 11

S. Frau 3. Laden putzen gesucht Korikstraße 27.

Saubere chr. Putzfrau 1-2mal wöchentlich gesucht. Vorz. Dambachstr. 4, Part., 2-4 Uhr.

Saubere Putzfrau f. d. Lad. 8-10 Samst. abend 6-8 gef. Hedwig Schmidt, Gr. Burgstr. 3.

Schulmädchen gesucht Herrngartenstraße 15, 1.

Küchenmädchen gesucht. 30 R. u. 2-3 Reichsp. Nikolaststraße 16/18.

Gesucht zum 1. oder 15. März zu 2 Damen ein tüchtiges Alleinmädchen mit gut. Zeugnissen. Vorz. am Samstag, Sonntag und Sonntagmorgens von 4 bis 7 Uhr. Näheres im Tagbl.-Verlag. O.

Mädchen, aus der Schule entlassen, für aufs Land gesucht. Näheres im Tagbl.-Bl. Ok.

Kräftiges Mädchen zur Ausb. event. für ganz. gef. Eintritt baldmöglichst. Vorz. mitt. morg. oder abends nach 6 Uhr, Wismarstr. 32, 1, Rokokoth.

Kriegerfrau f. H. Priv.-Haush. ganze od. halbe Tage gef. Näh. Gefam. Strauß, Weberg. 1

Ordnl. saubere Frau oder Mädchen wird tägl. 3-4 Stunden vorm. gef. Neb. bis 4 Uhr nachm. Nietenring 2, 2 rechts.

Saub. chr. Monatsmädchen oder Frau von 8-3 Uhr gef. Adelheidstr. 31, 1.

Monatsmädchen tagsüber gesucht. Hügel, Weidenstraße 11.

Monatsmädchen für vormittags gesucht Dismarckring 44, 1 links.

Saub. ord. Monatsfrau für 2 bis 3 Stunden vormittags täglich gesucht Dieblicher Straße 15, 1.

Monatsfrau sofort gesucht Nohrstraße 9, 1.

Monats- od. Putzfrau gesucht. Gute Bezahlung. Hornstraße 4, 2 links.

Saub. Monatsfrau oder Mädchen für 3 Std. sofort gesucht Kautenhaler Straße 8, 2 r.

Tüchtige Monatsfrau od. Mädchen auf 3 Std. morg. gegen guten Lohn gesucht. Fr. Kestor Nieto, Schiersteiner Str. 13, 3 r.

Monatsfrau vorm. 3 St. nachm. 1 St. gef. Kautenhaler Str. 2, 2 r., born.

Monatsfrau 3 Std. gef. Klopfer, Riederwaldstr. 11

S. Frau 3. Laden putzen gesucht Korikstraße 27.

Saubere chr. Putzfrau 1-2mal wöchentlich gesucht. Vorz. Dambachstr. 4, Part., 2-4 Uhr.

Saubere Putzfrau f. d. Lad. 8-10 Samst. abend 6-8 gef. Hedwig Schmidt, Gr. Burgstr. 3.

Schulmädchen gesucht Herrngartenstraße 15, 1.

Stellen-Angebote

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Erfahr. Kaufmann

aus der Konfaktur- od. Bekleidungs-Branche für Büro u. Lager gesucht. Angebote unter N. 493 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. Vertreter

für den Verkauf m. Tabak-Erzeug. gesucht. Für Reuter sind 0,70 Mk. einzufend., welche jedoch bei der ersten Provisionsabrechnung zurückerf. werden. F138 Ernst Knott, Breslau 11.

Für mein kaufmänn. Büro suche zu Ostern ein Lehrling, Sohn achtbarer Eltern. G. Eberhardt, Sonderabteil. v. Gartenwerkzeugen - Versand, Langgasse 46.

Lehrling

Sohn achtbarer Eltern. G. Eberhardt, Sonderabteil. v. Gartenwerkzeugen - Versand, Langgasse 46.

Lehrling

Sucht M. Frorath Nachf., Eisenwaren, Kirchstr. 24.

Gewerbliches Personal

Hilfsdienst.

Schreiner, Bäder, Streckenarbeiter u. Hilfsarbeiter nach auswärts sof. gesucht. Hilfsdienstbestelle im Arbeitsamt F812

Schreiner gef.

Weberhäuser-Möbelfabrik.

Gel. Schlosser und tüchtige Hilfsdreher

Der sofort gesucht. 129 Dr. D. Jechlart u. Co., Mainz

Sy melden Mainz, Kottheim, An der Straße 1, Dallett, der El. Straken, Hahel-Postheim.

Gelernter Dreher, Schlosser, sofort gesucht. Dambachstr. 4, 2 r., born.

Spengler u. Install. gef. Gerhardt, Seebornstr. 16

Heizer und Maschinist

event. Kriegsbesch., f. gef. Adolph Dams, Hofmühlstr.

Einige tücht. Maurer

für feuerfeste Arbeit gesucht. Zu meld. Offenbau Gasthof Dieblich.

Ein Ofenseker, ein Laufjunge sucht M. Frorath Nachf., Kirchstr. 24.

Gartenarbeiter gesucht H. Deber, Stiftstraße 24.

Lehrer-Lehrling sucht Bernhütte Schillerplatz 4.

Ein brav. Junge

Sohn achtbarer Eltern kann zu Ostern das Messerschmiedehandwerk erlernen bei G. Eberhardt, Hofmüllerschmiedemeister, Langgasse 46.

Schuhmacher-Lehrling gesucht Rauerstraße 12.

Schneiderei gesucht Doppelstein, Marktstr. 8, 2

Kochlehrling.

Sohn ordentlicher Eltern als Kochlehrling gesucht. Tannus - Hotel, F45 Mainz.

Kellnerlehrling, Sohn ord. Eltern, wird auf Ostern angenommen. Hotel Reichspost, Nikolastraße 16-18.

Kellner-Lehrling

Sohn ordentlicher Eltern, findet jetzt oder spät Aufnahme im F47 Tannushotel Mainz.

Bäcker oder Bäckerin

(unabhängig Frau in mittl. Jahren) für sofort oder später gesucht. Vorz. stellen an. 5-7 nachm. W. Weis, Kristall- u. Porzellanhaus Wilhelmstraße 40.

Hausdiener,

zugleich auch Bademeister, gegen feste Vergütung für sofort gef. Hotel u. Pabhaus „Zum Hahn“ (Teilsogareit), Spiegelgasse 15.

H. Gausburge gefucht. N. Gaus, Mühlgasse 17.

H. Gausburge gefucht. W. Weis, Wilhelmstr. 40.

Ein tücht. Fuhrmann gesucht Hellmündstraße 1.

Jg. Laufbursche

zum baldigen Eintritt gesucht. Nathan Ock, Tannusstraße 6.